

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

2. September 2012

Austreten oder Eintreten für den Glauben

Johannes 6,60-69

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Als ich gestern den Begriff „Kirchenaustritt“ in die Google-Suchmaschine meines Computers eingegeben habe, fand diese blitzschnell 91'100 Ergebnisse. Darunter auch eines, das mich persönlich aufhorchen liess: „Kirchenaustritt in 1 Minute. Formular ausfüllen, einfach und zuverlässig.“ Kirchenaustritt in einer Minute ... das gab mir zu denken.

Auch ich erhalte sporadisch immer wieder einmal einen Brief mit dem Wunsch, einen Kirchenaustritt in die Pfarrbücher einzutragen. Das Bundesgericht in Lausanne hat am 9. Juli entschieden, dass jemand zwar zur Kirche austreten könne, dass er aber dennoch, wenn er es wolle, die Dienstleistungen der Kirche in Anspruch nehmen dürfe – Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen und alles drum und dran ... was jetzt den Bistümer auch ein wenig Kopfzerbrechen macht. Die Schweizerische Bischofskonferenz wollte sich zu diesem Urteil nicht äussern. Die Handhabung in den einzelnen Bistümern und Kantonen sei zu unterschiedlich.

Zwar flattern bei mir nur selten Austrittsformulare in den Briefkasten, aber auch im Wallis ist die Teilnahme an Messen, Andachten, Prozessionen und anderen kirchlichen Anlässen, die gelebte Praxis offensichtlich kleiner geworden. Einige gehen mit Pauken und Trompeten, mit offiziellem Kirchenaustrittsformular. Aber die grosse Mehrheit verabschiedet sich klamm und heimlich, still und leise. Das macht mir schon eher Bauchschmerzen, Kopfschmerzen und vor allem Herzschmerzen. Sie sind ferngeblieben – weggeblieben – zu Hause geblieben – nicht mehr wiedergekommen.

Es gibt handfeste Dinge, die Menschen verärgern und enttäuschen. Viele davon kann ich gut nachvollziehen, andere auch weniger. Angeführte Gründe für das Weggehen sind, um nur einige zu nennen:

- die fehlende Bereitschaft zum Dialog und zum partnerschaftlichen Umgang in der Kirche
- Stellungnahmen, welche die Notlage der Menschen kaum berücksichtigen
- die Rolle der Frau in der Kirche
- der Ausschluss Geschiedener Wiederverheirateter vom Kommunionempfang
- die Ansichten über Homosexualität
- dass sich jemand in einer Notlage von der Kirche verlassen gefühlt hat
- dass einer mit dem, was im Gottesdienst geschieht, gesagt und gefeiert wird, nichts anfangen kann
- weil das Verhalten der Geistlichen anstössig ist
- die vielen Missbrauchsfälle, die an die Öffentlichkeit kommen
- die oft zitierte Doppelmoral
- weil es eben auch ohne Kirche im Leben ganz gut läuft

Ist das ein neues Phänomen oder gab es das nicht schon immer? Ein Ausschnitt aus dem Johannesevangelium stellt das, was wir heute erleben in ein anderes Licht. Jesus hat für die Menschenmassen Brot vermehrt und ihren Hunger gestillt. Sie waren begeistert von ihm. Er hatte ihre Wünsche erfüllt.

Doch als er beginnt davon zu sprechen, dass er das Brot des Lebens ist, das vom Himmel gekommen ist, und dass nur wer sein Fleisch isst auch ewiges Leben in sich trägt, da schütteln die Zeitgenossen Jesu den Kopf. Sie verstehen nicht, was er sagen will. Sie beginnen zu murren und sich von Jesus abzuwenden. Von ihm, der nicht nur ihren Bauch, sondern eben ihr Herz und ihre Seele sättigen wollte. Hören wir hinein, in jenen entscheidenden Augenblick:

„In jener Zeit sagten viele der Jünger Jesu, die ihm zuhörten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte

sie: Daran nehmt ihr Anstoss? ... Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben ... Daraufhin zogen sich viele zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du allein hast Worte des ewigen Lebens.“

Die Herde wird kleiner – das war auch schon zur Zeit von Jesu so. Nachdem Tausende Jesus nachgefolgt sind und das Brotwunder erlebt hatten, sind ebenso viele wieder gegangen, als es ans Eingemachte ging. Als Jesus forderte, dass sie ihr Leben umstellen und so leben, wie er gelebt hat. Schon vor 2000 Jahren haben sich Hunderte von Jesus verabschiedet! Schlussendlich am Kreuz da stand nur noch ein Apostel und ein paar Frauen ... alle anderen sind weggelaufen.

Doch ... und hier kommt das Aber: die Freunde Jesu, sie sind zurückgekommen! Als sie den Auferstandenen erlebt haben, sind sie zurückgekommen. Gestärkt durch diese Erfahrung sind sie dann später als seine Zeugen in die ganze Welt hinaus gegangen, um eine weltumspannende Kirche zu gründen. Um uns allen zu verkünden: „Es gibt eine Gemeinschaft der Kinder Gottes, eine Familie von Brüdern und Schwestern, in der du Geborgenheit und Heimat, Leben und Sinn, Glück und Erfüllung geschenkt bekommst!“ Wenn sich heute mehr Leute still und leise vom Glauben und der Kirche verabschieden, dann ist es für uns auch eine Aufforderung hinauszugehen und unseren Glauben überzeugend zu leben. Einander mit unserer Glaubensfreude anzustecken und einander auch zu erzählen:

- was uns der Glaube an Jesus persönlich bedeutet
- welche Kraft wir darin schon erfahren haben
- wie gut uns das Wissen um die Gegenwart Jesu schon getan hat

So wie es das folgende Lied, welches ich Ihnen gerne vortrage, auf seine ganz eigene Art und Weise ausdrückt.

Zehn kleine Christen, sich ihres Glaubens freu'n,
doch einem gefiel die Predigt nicht, da waren's nur noch neun!
Neun kleine Christen, hatten alles treu gemacht,
der eine hat die Lust verlor'n, da waren's nur noch acht.
Acht kleine Christen, hörten was vom „Nächstenlieben“,
der eine fand das viel zu schwer, da waren's nur noch sieben.
Sieben kleine Christen, machte Beichten ganz perplex,
und einer sagt: „Ich mag nicht mehr!“, da waren's nur noch sechs.
Sechs kleine Christen meinten: „Die Kirch“ hat alle Trümpf!“,

der eine war dann sehr enttäuscht, da waren's nur noch fünf.
Fünf kleine Christen, die warn der Kirche Zier,
doch einer fühlt sich nicht geehrt, da waren's nur noch vier.
Vier kleine Christen, die waren echt und treu,
doch einer schafft das Tempo nicht, da waren's nur noch drei.
Drei kleine Christen waren immer noch dabei,
doch einer fand die Schar zu klein, da waren's nur noch zwei.
Zwei kleine Christen, ein Anfang? – Leider nein!
Der eine hat den Mut verlor'n, der andre war allein.

Ein kleiner Christ, holt seinen Freund herbei,
und er ging mit ihm in die Kirch, da waren's wieder zwei.
Zwei aktive Christen, denen machte es Plaisir.
Sie nahmen beide noch jemand mit, da waren's wieder vier.
Vier überzeugte Christen, die glaubten Tag und Nacht,
das wirkte wie ein Virus, da waren es schon acht.
Noch zwei dazu, und jeder wird es seh'n:
wenn du und ich auch tätig sind, dann sind es wieder zehn!

(gefunden auf: <http://glaube-und-kirche.de/gebete.htm>)

Liebe Hörerin, werter Hörer, wenn sie und ich auch tätig sind, dann sind es wieder Zehn! Ich wünsche ihnen den Mut, zu unserem freudeschenkenden Glauben zu stehen. Ihn im Leben dieser Woche überzeugend zu leben, damit jene, die mit uns zusammenleben auch spüren dürfen, was Petrus gesagt hat: „Zu wem sonst sollten wir gehen. Denn du Jesus hast für mich Worte des Lebens!“

Ich wischu eiw än gottssägnute Tag

*Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3904 Naters
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)